

# Basisinformationen zu Arbeit und Beruf in Deutschland

Arbeit ist in Deutschland nicht nur Geldverdienen. Arbeiten heißt auch, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, integriert zu sein, auf eigenen Beinen stehen zu können und finanziell unabhängig zu sein, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen, Ziele zu erreichen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und etwas zu leisten, das in der Regel von anderen auch anerkannt wird. Auf dem deutschen Arbeitsmarkt werden heute in vielen Bereichen Arbeitskräfte gesucht, so z. B. in der Mechatronik, der Automatisierungstechnik, der Energietechnik, der Heizungs- und Klimatechnik und vielen anderen Handwerken. Der Fachkräftemangel Deutschlands könnte mithilfe der jungen Geflüchteten verringert werden, wenn es gelingt, sie über die beruflichen Möglichkeiten früh zu informieren, sie für eine berufliche Ausbildung fit zu machen und sie von der Berufsorientierung bis hin zur Übernahme eines Arbeitsplatzes zu begleiten. Wichtig ist, dass die jugendlichen Asylbewerber um die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland wissen. Im Zusammenwirken von Schule, Elternhäusern bzw. Jugendbetreuern, Betrieben und der Zivilgesellschaft kann das gelingen.

## 1. Arbeitsverhältnisse: ungelernte, angelernte und ausgebildete Arbeitnehmer

In rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wird in Deutschland zwischen ungelernten, angelernten und gelernten Arbeitskräften unterschieden, die je nach Art der zu verrichtenden Tätigkeit Arbeiter oder Angestellte sein können.

*Ungelernte Arbeitnehmer* haben meist eine geringe Schulausbildung, eine Lehre abgebrochen, jedenfalls keinen anerkannten Berufsabschluss, auch wurden sie nicht im Sinne eines Anlernverhältnisses für die berufliche Tätigkeit besonders geschult. In der Regel arbeiten sie als geringfügig Beschäftigte in prekären Arbeitsverhältnissen und verrichten Hilfsarbeiter- und Handlangertätigkeiten, wie z. B. in der Transportwirtschaft, in der Landwirtschaft, im Reinigungsdienst oder im Hoch- und Tiefbau. Einige von ihnen haben sich auch selbstständig gemacht.  $\frac{3}{4}$  der ungelernten Arbeitnehmer gehen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Viele von ihnen sind nicht-deutscher Herkunft.

Unter *angelernten Arbeitnehmern* versteht man Arbeitende, die keine abgeschlossene Ausbildung in einem Ausbildungsberuf haben, sondern in einer kürzeren Ausbildungszeit (3 Monate, manchmal auch 2 Jahre) Spezialkenntnisse und Spezialfertigkeiten für ein spezielles Tätigkeitsfeld erworben haben. Tarifrrechtlich sind sie als Tätige mit Sonderausbildung eingruppiert.

Zu den *gelernten Arbeitnehmern* werden alle die gezählt, die eine Lehre und Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf erfolgreich absolviert haben, die ein Studium abgeschlossen haben oder einen dualen Ausbildungsgang (Lehre mit Fachhochschulstudien-Anteilen) durchlaufen haben. Zu ihnen zählen Handwerker, kaufmännische Angestellte, Facharbeiter, Spezialarbeitskräfte in Industriebetrieben usw.

Viele Flüchtlinge, die 2015/16 nach Deutschland gekommen sind, wollen möglichst schnell Geld verdienen, verfügen aber oft nicht über entsprechende Vorkenntnisse oder Anerkennungsdokumente, um entsprechend ihrer Potenziale und ihrer Motivation eingesetzt zu werden.



### 3. Berufsberatung und Arbeitsvermittlung

Berufsberatung, Berufsorientierung, Ausbildungsvermittlung und Berufseinstiegsbegleitung sind Kernaufgaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der von ihr beauftragten privaten Arbeitsmarktdienstleister. Neben ihnen gibt es noch die Jobcenter, die sich um die Hartz-IV-Empfänger kümmern.

Die *Bundesagentur für Arbeit* (früher Bundesanstalt für Arbeit, davor Arbeitsamt genannt) oder *Agentur für Arbeit* (BA oder AA abgekürzt) ist eine Bundesoberbehörde als Körperschaft des Öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Diese Behörde ist für die Arbeitsvermittlung, die Arbeitsförderung und das Arbeitslosengeld zuständig. Ihre Zentrale ist in Nürnberg, es gibt Regionaldirektionen und lokal die „Agenturen für Arbeit“. Die Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene wird in Berufsinformationszentren abgehalten.

Die „Agenturen für Arbeit“ treten in Aktion, wenn jemand Beratungs- und Vermittlungsbedarf in beruflichen Entscheidungssituationen hat: Berufsfindung, Studienwahl, Ausbildung, Jobsuche, Berufseinstieg, berufliche Neuorientierung und Weiterbildung, Berufswechsel, Studienabbruch oder Arbeitslosigkeit. Die BA berät Schul-, Berufsschul- oder Studienabsolventen und informiert über Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsperspektiven in individuellen Gesprächen, Online, in Vortragsveranstaltungen, Workshops und Seminaren, eigenständig und in Kooperation mit Schulen und Universitäten. Im Vordergrund stehen dabei

- die Eignungsfeststellung der Arbeitssuchenden durch Potenzialanalyse (Profiling)
- Berufsentscheidungstrainings
- Berufsausbildungsbeihilfen
- Einstiegsqualifizierungen
- Berufsvorbereitende Maßnahmen für den Eintritt in den Beruf
- die Gewährung von Berufsausbildungsbeihilfen
- die Berufseinstiegsbegleitung sowie ausbildungsbegleitende Hilfen für leistungsschwächere Schüler/Schülerinnen vom Schulabschluss bis zur Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses durch Stützunterricht und sozialpädagogische Hilfe
- die Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen mit anerkanntem Abschluss
- Eingliederungszuschüsse und Übergangshilfen nach Beendigung oder bei Abbruch der Ausbildung
- die Förderung der beruflichen Weiterbildung
- die Unterstützung von Existenzgründern und Selbstständigen
- die Wohnheimförderung für Auszubildende.

Seit 2001 kann Arbeit als Ergänzung zur Bundesagentur auch durch *Privatunternehmen* (Private Arbeitsvermittlung) vermittelt werden. Ziel ihrer Arbeit ist es, sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse vertraglich – auch für das europäische Ausland – zu realisieren und Vermittlungsgutscheine für Arbeitslose auszustellen. Bei Erfolg der Arbeitsvermittlung stellt, außer bei Auszubildenden, das Unternehmen dem Arbeitssuchenden eine umsatzsteuerfreie Vermittlungsvergütung in Rechnung (derzeit i. d. R. 2000 €, zahlbar in 2 Raten). Die Unternehmen für private Arbeitsvermittlung sind angemeldete Gewerbe und unterliegen einer Zertifizierungspflicht durch unabhängige Gutachter. Qualitäts-Standards für private Arbeitsvermittler sind z. B. ein einschlägiger Hochschulabschluss in Betriebswirtschaft oder Personalwirtschaft, Berufserfahrung, Profiling-Kenntnisse, Methoden der Gesprächsführung, Kenntnis der gesetzlichen Vorschriften, Detailkenntnisse zum Arbeitsmarkt sowie Kontakte zu Arbeitgebern.

Neben den genannten Einrichtungen gibt es in Deutschland noch die *Jobcenter* (bis 2010 ARGE). Sie sind Einrichtungen der Bundesanstalt für Arbeit (BA) zusammen mit kommunalen Trägern und deren Sozialämtern. Ihre Aufgabe ist es, Arbeitssuchenden (Hartz IV-Empfängern) behilflich zu sein, eigenständig ihr Leben bestreiten zu können. Die Jobcenter gewähren Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (auch für Migranten) und finanzieren Eingliederungszuschüsse und Weiterbildungen; die Berufsberatung



## Auswirkungen auf die Berufsfindung

Für die Berufsfindung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist die Einstellung des Elternhauses nicht unerheblich. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass es eine „Wertetransmission von Eltern zu Kindern“ gibt, also so etwas wie eine *soziokulturelle Vererbung von Werten*, eine Kontinuität von Vorstellungen, die familiär weitergegeben werden (Schönpflug 2009; Berger 2016). Der rasche Wertewandel in den modernen pluralistischen Gesellschaften führt wider Erwarten nicht zu einem Auseinanderdriften der Generationen bei normativen Einstellungen. Vielmehr orientieren sich Kinder und junge Erwachsene verstärkt an den Wertvorstellungen ihres Elternhauses. Das zeigt sich besonders stark bei Erziehungseinstellungen, erst recht, wenn die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern positiv war bzw. ist. Die Herkunftsfamilie hinterlässt gewissermaßen „Spuren der Wertesozialisation“. Hohe Wertebereinstimmungen gibt es demnach zwischen den Generationen, aber auch zwischen Geschwistern. Grund dafür sind soziokulturelle, sozioökonomische und religiöse Gemeinsamkeiten, vor allem aber die erfahrenen Erziehungseinflüsse, soweit sie klar, transparent, offen und durch die Gemeinschaft Gleichgesinnter erfolgt sind. Für Asylsuchende und Flüchtlinge kann hierin viel Konfliktpotenzial liegen.

## 2. Schulbesuch und Berufsausbildung im Herkunftsland

Die Erfahrungen mit Schule und Lernen sind bei den Flüchtlingskindern und -jugendlichen sehr unterschiedlich. Einige von ihnen kommen ohne jede Schulausbildung und ohne Alphabetisierung, manche haben nur eine Koranschule besucht, bei der der Schwerpunkt auf dem Auswendiglernen und korrekten Rezitieren von arabischen Koranversen lag, wieder andere sind für ein paar Jahre in eine Grundschule gegangen und wiederum einige von ihnen haben die Pflichtschule vollständig besucht, eine Höhere Schule ganz oder teilweise absolviert und ein Hochschulstudium in ihrer Heimat bereits begonnen. Wie alt sie bei der Flucht waren, aus welchem Land sie kommen und wie lange ihre Flucht gedauert hat, ist für die Vorbildung, mit der sie in die deutsche Schule eintreten, nicht unwichtig. Deshalb sollen die Herkunftsländer, aus denen die Flüchtlinge kommen, kurz vorgestellt werden.

### Die häufigsten Herkunftsländer



Afghanistan

Afghanistan ist ein Binnenstaat Südasiens an der Schnittstelle von Süd- und Zentralasien, der an den Iran, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, die Volksrepublik China und Pakistan grenzt. Die Bevölkerung des Landes fühlt sich einer Vielzahl ethnischer Gruppen und Stämme zugehörig. Meist leben mehrere Volksgruppen gemischt innerhalb von Siedlungsgebieten, deren Einwohnerzahlen nur geschätzt werden können. Etwa 11,3 Millionen Menschen, das sind 40% der Afghanen, leben in „Nahrungsmittelunsicherheit“ (Welternährungsprogramm der UNO). Ebenfalls 40% der afghanischen Kinder unter fünf Jahren sind „chronisch unterernährt“. Lediglich 35% der betroffenen Kinder erhalten tatsächlich Hilfe.

Das *staatliche Bildungswesen* ist in Afghanistan zentral organisiert und unterscheidet die Bereiche Allgemeinbildung, islamische Bildung, Berufsbildung und die Hochschulbildung. Dabei variiert die Qualität der angebotenen Bildung erheblich. Seit dem Ende der Taliban-Herrschaft hat zwar die Zahl der Schülerinnen und Schüler an afghanischen Schulen stetig zugenommen. So besuchen ca. sieben Millionen Kinder eine Schule, was allerdings nur etwa 60% der Gesamtzahl schulpflichtiger Kinder entspricht. Nur ca. 40% der Mädchen besuchen eine Schule. Viele Kinder müssen aufgrund wirtschaftlicher Zwänge im



### 3. Sprachkenntnisse

Das Sprechen der deutschen Sprache ist die entscheidende Voraussetzung für die Teilhabe an der Gesellschaft, für einen Schulabschluss und für eine berufliche Ausbildung. Deshalb sollten alle pädagogischen Fachkräfte, die mit Flüchtlings-Kindern und -Jugendlichen zu tun haben, korrektes Deutsch sprechen und nur in besonderen Fällen auf eine andere Sprache ausweichen. Schließlich ist Deutsch auch die gemeinsame Kommunikationssprache für die Geflüchteten, die in der Regel ganz unterschiedliche Muttersprachen mitbringen. Wegen der biografischen Kontinuität und der kulturellen Identität ist auch der Erhalt von deren Muttersprache wichtig, kann aber in der Regel durch die Schule nicht geleistet werden. Dafür ist die Vielzahl der Muttersprachen zu groß. Hier sind die Familien, Religionsgruppen und Kulturvereine gefordert.

Sprachkurse für Asylbewerber und Flüchtlinge werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), von den Agenturen für Arbeit, von städtischen und kommunalen Stellen, von öffentlichen und privaten Bildungsträgern, von Sprachschulen, von Volkshochschulen und von zahlreichen ehrenamtlich Tätigen angeboten.

Für die Ausbildungs- und Berufsfähigkeit der geflüchteten Jugendlichen ist das Niveau ihrer deutschen Sprachkenntnisse entscheidend. Nach dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen GER“ wird die Sprachkompetenz in drei große Niveaustufen eingeteilt: A1 Anfänger, A2 Grundlegende Kenntnisse, B1 Fortgeschrittene Sprachverwendung, B2 Selbstständige Sprachverwendung und C1 Fachkundige Sprachkenntnisse, C2 Annähernd muttersprachliche Kenntnisse. Die im Beruf erwartete Sprachkompetenz wird in der Regel Niveau A sein (A1: „einfache Art, sich zu verständigen“; A2 „sich zusammenhängend äußern, Informationen austauschen und Sachverhalte beschreiben“). Das Fachvokabular und die Fachsprachenkenntnisse müssen zusätzlich durch eine berufsbezogene Sprachförderung erlernt werden. Möglichkeiten der allgemeinen Sprachförderung bietet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Verbindung mit öffentlichen und privaten Trägern, solche für die berufsbezogene Sprachförderung die mehrmonatigen ESF-BAMF-Programme, die auf dem Sprachniveau A1 aufbauen und Fachunterricht Deutsch mit einem Praktikum und mit Betriebsbesichtigungen kombinieren. Es gibt auch Qualifizierungskurse, die bestimmten Fachrichtungen zugeordnet sind, wie z. B. kaufmännischen, gewerblichen, pflegerischen u. a. Berufen. Ferner gibt es für anspruchsberechtigte Asylbewerber mit Bleiberechtperspektive das Gesamtprogramm „Sprache GPS“ zur Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Förderung der Sprachkenntnisse erfolgt individuell und über spezielle, berufsbezogene Sprachmodule (z. B. für Pflegekräfte). Unterrichtet wird in Vollzeit, Teilzeit oder online erteilt. Online-Angebote zur Sprachförderung gibt es außerdem noch kostenlos vom Goethe-Institut als Selbstlernkurs mit Sprechübungen, Videos und Dialogen für das Alltagsleben sowie vom Volkshochschulverband (VHS) als Smartphone-App Online-Sprachkurse; die Kurse sind auf die Herkunftssprachen der Flüchtlinge abgestellt und helfen über berufsbezogene Sprachlern-Apps bei berufsspezifischen Kommunikationssituationen.

### 4. Aufenthaltsstatus in Deutschland

In Deutschland kann nur arbeiten, wer eine Aufenthaltserlaubnis hat. Ob ein geflüchteter oder asylsuchender Jugendlicher deshalb arbeiten darf, hängt von seinem Aufenthaltsstatus ab. Beim Aufenthaltsstatus von Menschen aus Drittstaaten außerhalb der EU, des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Schweiz, die in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, unterscheidet man diesbezüglich, ob sie sich hier *rechtmäßig*, *erlaubt*, *gestattet*, *unsicher*, *ausreisepflichtig*, *geduldet* oder *illegal* aufhalten.



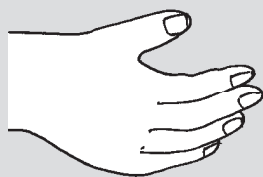
## Berufsorientierung als zentrales Element der Mittelschule

In der Mittelschule spielt die Berufsorientierung eine besonders große Rolle. Ihre Schüler und Schülerinnen machen frühzeitig erste Erfahrungen im beruflichen Umfeld und lernen die Anforderungen der Wirtschaft so früh kennen, dass sie sich zielgerichtet auf die Berufswahl vorbereiten und so leichter den passenden Beruf finden können. Der gesamte Unterricht an der Mittelschule orientiert sich an der Alltags-, Lebens- und Berufspraxis. Letzteres durch Betriebserkundungen und Praktika, bei denen die Schüler erste Kontakte zu Betrieben knüpfen, die für eine spätere Ausbildung nützlich sind. Gleiches gilt für die intensiven Kontakte der Mittelschulen mit Berufsschulen und Förderberufsschulen sowie zur regionalen Wirtschaft. Hier sind es vor allem die Schule-Wirtschaft-Arbeitskreise und die Experten aus den Betrieben und Unternehmen, die beim Auf- und Ausbau lokaler Netzwerke mit den Mittelschulen behilflich sind, sowie die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit.

Seit 2007 gibt es in Bayern einen Pakt zwischen Hauptschule/Mittelschule und der bayerischen Wirtschaft. In dem Pakt verpflichten sich Betriebe und Unternehmen, mit Unterstützung der Kammern, den Mittelschülerinnen und Mittelschülern auf vielfältige Weise bei der Berufsorientierung zu helfen. Die Angebote von Seiten der Betriebe/Unternehmen vor Ort sind zahlreich: Betriebserkundungen, Experteninterviews, Berufsinformationsveranstaltungen, Berufsinformationsmessen, Orientierungspraktika, Betriebspraktika, Berufsorientierungstage, berufsbezogenes Bewerbungstraining, Gründung von Schülerübungsfirmen, Praxiscenter, Berufswahlpass, Berufsberatung, Kooperation der Schulen mit Ausbildern der Firmen, die in die Schulen kommen.

Als besonders hilfreich hat sich auch die Zusammenarbeit der Mittelschule mit der Berufsschule herausgestellt. Für die Schüler der Mittelschule wird der Übergang an eine Berufsschule dadurch erleichtert, dass ihnen frühzeitig Einblick in den Schulalltag der Berufsschule gegeben wird. Das kann geschehen durch gemeinsame Projekte Mittelschule – Berufsschule, durch Berufsinformationsveranstaltungen, an denen Berufsschüler und Berufsschullehrer Information über verschiedene Berufe an die Schüler weitergeben. Über das Internetportal MuBiK (Mittelschule und Berufsschule in Kooperation) können die Schüler außerdem online Praktikumsplätze an Berufsschulen aussuchen und buchen.

Findet ein Schüler nicht sofort einen Ausbildungsplatz, bietet ihm die Berufsschule vielfältige Angebote zur Vorbereitung auf den Einstieg ins Berufsleben an, wie beispielsweise das BVJ/k (Berufsvorbereitungsjahr in kooperativer Form). Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Mittelschul-Schülern/Schülerinnen ohne Schulabschluss durch Wiederholung der 9. Jahrgangsstufe mit einer Berufsschulklasse zur Berufsvorbereitung zusammenarbeiten zu lassen. Beide Klassen werden von Mittelschul- und Berufsschullehrkräften unterrichtet. Die Schüler erhalten so eine zweite Chance, einen Schulabschluss zu erwerben und gewinnen gleichzeitig Eindrücke aus der Berufs- und Arbeitswelt.





## Maßnahmen der Berufsbildenden Schulen

Sind die Asylbewerber und Flüchtlinge 16–21 Jahre alt (manchmal bis 25 Jahre) werden sie wegen der Berufsschulpflicht im Berufsbildungssystem beschult. Befinden sie sich noch in der Erstaufnahme-Einrichtung, bekommen sie dort bis zum Eintritt in die Berufsschule in Sprachintensivklassen Deutschunterricht. Was das Berufsbildende Schulwesen tut, um Migrationsschülerinnen und -schüler in die Gesellschaft und die Berufswelt zu integrieren, lässt sich mit folgenden zentralen Initiativen zusammenfassen:



### Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen

Um die Vorbereitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund möglichst optimal zu gestalten, wurde an Berufsschulstandorten in Bayern mit hohen Anteilen von ihnen ein zweijähriges Beschulungskonzept erarbeitet, als Berufsintegrationsklassen bezeichnet. Es betrifft berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge, die zu wenig Deutschkenntnisse haben, um in regulären Klassen der Berufsschule unterrichtet werden zu können. Im *ersten Jahr* besuchen die berufsschulpflichtigen Jugendlichen eine Vorklasse, um die erforderlichen Deutschkenntnisse zu erwerben. Beim *zweiten Jahr*, dem Berufsintegrationsjahr, steht die berufliche Orientierung im Vordergrund. Neben den theoretischen und praktischen Fächern der Berufsschule lernen diese Berufsschüler durch verpflichtende Praktika verschiedene Berufsfelder kennen und können schon direkte Kontakte mit in Frage kommenden Ausbildungsbetrieben aufbauen. Die Berufsschulen nehmen die Thematik in ihre Schulentwicklungsplanung auf, erproben spezielle Beschulungskonzepte für Asylbewerber und Flüchtlinge, formulieren Best-Practice-Beispiele aus und stellen sie allen anderen Berufsschulen zur Verfügung. Große Bedeutung hat in beiden Jahren der Sprachförderunterricht, der sich an der Didaktik von Deutsch als Fremd-/Zweitsprache (DAF/DAZ) orientiert, Mindeststandards für die Sprach- und Sprechkompetenz festlegt und einen sprachsensiblen Fachunterricht zur Pflicht macht. Nach erfolgreichem Abschluss der zweijährigen Berufsintegrationsklassen kann der Mittelschulabschluss, mit zusätzlicher Prüfung auch der Qualifizierende Mittelschulabschluss, erworben werden.

Der Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen umfasst fünf große Bereiche, bei denen die Stundenmaße der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler angepasst werden müssen, die untereinander vernetzt sind und an relevanten und authentischen Alltags- und Berufssituationen erlernt werden sollen. Es sind das

- Spracherwerb Deutsch
- Bildungssystem und Berufswelt
- Mathematik
- Ethisches Handeln und Kommunikation
- Sozialkunde
- sowie ergänzend für Schüler/Schülerinnen ohne schulische Vorbildung: Alphabetisierung (ISB 2017).

### Integrationsvorklassen

Für leistungsstarke aus dem Ausland zugezogene Jugendliche gibt es die Möglichkeit, in einer Vorklasse die sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen zu erwerben, um in die Vorklasse einer Fachoberschule oder Berufsoberschule einzutreten. Manche von ihnen können auch direkt in diese Schulformen wechseln, wenn sich in der Integrationsvorklasse gezeigt hat, dass sie über das notwendige Leistungspotenzial und die erforderliche schulische und berufliche Vorbildung verfügen.



## 2. Die Zivilgesellschaft

Mit dem Begriff Zivilgesellschaft, oft synonym mit Bürgergesellschaft, werden alle Formen des Engagements von Bürgern einer Stadt oder eines Landes zusammengefasst, die gewissermaßen außerhalb des staatlichen, wirtschaftlichen und privaten Bereichs stattfinden. Eine weite Definition von Zivilgesellschaft listet auf: Aktivitäten in Vereinen, Verbänden und Kirchen, in Stiftungen und Nonprofit-Organisationen, die Arbeit als Ehrenamt und als Freiwilligenarbeit in Kultur, Nachbarschaftshilfe, Bedürftigenarbeit und Sport, Initiativen und soziale oder politische Bewegungen, usw. Sie sind selbstorganisiert und wenden sich allgemeingesellschaftlichen Problemen oder den Anliegen und Bedarfen spezieller Gruppen zu. Ihre Arbeit ist Zeichen eines funktionierenden partnerschaftlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft im sozialen, kulturellen und politischen Bereich; gleichzeitig enthält sie auch kritisches Potenzial, weil sie den Staat und die Politik auf deren ureigene Aufgaben aufmerksam macht. Im Zusammenhang mit der Flüchtlingsproblematik haben sich 2015 viele Menschen motiviert gesehen, sich für die Zuwanderer und Zuwanderinnen in ihrer Freizeit solidarisch und karitativ einzusetzen.

### *Berufsfindung mit Unterstützung der Zivilgesellschaft*

Das ehrenamtliche Engagement vieler Männer, Frauen und Jugendlichen in der Zivilgesellschaft unterstützt uneigennützig Jugendliche mit Migrationshintergrund dabei, in der Gesellschaft Fuß zu fassen und darin selbstständige, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Mitglieder zu werden. Das Spektrum der Unterstützung geht weit über die berufliche Integration hinaus. In Kommunen, Stadtteilen und Kirchengemeinden haben sich zahlreiche Helferkreise gebildet, die sich der geflüchteten Menschen annehmen, um ihnen das Einleben in der fremden Umgebung und das gesellschaftliche Zusammenwachsen der Bevölkerungsschichten, der Ethnien, Religionen und Generationen zu erleichtern. Sie tun das auf vielfältige Weise: durch Begleitung bei Behörden, Arztbesuchen und beim Einkaufen, durch Vermittlung der kulturellen und gesellschaftlichen Besonderheiten Deutschlands, durch Hilfe bei der Lösung von Alltagsproblemen, durch die Organisation von Freizeitprogrammen, durch Hausaufgabenhilfe und deutschen Sprachunterricht für Schüler und Erwachsene, durch Freizeitaktivitäten wie Mutter-Kind-Turnen und Sportvereine und viele weitere Aktivitäten. Stand am Anfang im Vordergrund, die Flüchtlinge mit Essen, Kleidung und Wohnraum zu versorgen, so geht es heute vorrangig um deren Eingliederung in die Gesellschaft durch Qualifizierungsangebote, Begegnungen und Kurse.

### *Spezielle Hilfen der Zivilgesellschaft bei der Berufsfindung jugendlicher Flüchtlinge*

Insbesondere bei unbegleiteten Jugendlichen liegt der Schwerpunkt auf der sozialen Betreuung. Das ist die Aufgabe der Stationären Jugendhilfe. Die zu betreuende Personengruppe mit ihrer spezifischen Problemlage und den besonderen Herausforderungen, die die Gesellschaft an sie stellt, teilweise mit Traumatisierungen und Gefühlen der Verlorenheit, sollen unter Anwendung der Methoden der Sozialen Arbeit Vertrauen, soziale Beziehungen, Selbstwirksamkeit und eine Zukunftsperspektive aufbauen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Lernen. Die deutsche Sprache als unabweisbare Notwendigkeit für die Integration der Zugewanderten wird durch private Initiativen und durch die Angebote der außerschulischen Bildungsträger (z. B. Kolping, Kirchliche Jugendfürsorge) unterstützt. Ein dritter Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Berufseignung und der Ausbildungs- oder Arbeitsvermittlung für sie. Dafür eine kurze Zusammenstellung von Initiativen, die nicht vollständig sein will:



Alltag zurechtzufinden und soziale Kontakte zu knüpfen. Durch Fortbildungen, Austauschtreffen und die Vermittlung professioneller Hilfe unterstützen die Freiwilligenzentren auch die Paten selbst.



### **Berufschancen für Geflüchtete vergrößern**

Zahlreiche kirchliche Einrichtungen befassen sich in Gemeinden und Städten mit der Berufsvorbereitung der Jugendlichen mit Flucht- und Migrationshintergrund. Sie richten für sie Berufsintegrationsklassen ein, führen kooperativ mit Berufsschulen das Berufsvorbereitungs- und das Berufseinstiegsjahr durch, bilden Klassen für Jugendliche ohne Arbeit und haben für sie einen Jugendmigrationsdienst eingerichtet (z. B. Kolping, Diakonie). Andere kümmern sich um die Integration in Arbeit für diese und suchen Ausbildungsplätze für sie (z. B. Caritas, Diakonie). Wieder andere stellen Ausbildungsplätze in außerbetrieblichen Einrichtungen zur Verfügung (z. B. für Maler, Gärtner, Metallbauer) und organisieren für unbegleitete Jugendliche Berufsbezogene Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit (z. B. Arbeiterwohlfahrt).



### **Lerncafe für Flüchtlinge**

Studierende der Universität Augsburg haben in den Räumen der Aktion „Tür an Tür“ ein Lerncafe eingerichtet, in dem jeden Samstagnachmittag für mehrere Stunden Flüchtlinge in Kleingruppen Deutsch, Mathematik und Englisch lernen bzw. darin Nachhilfe erhalten. Je nach Vorkenntnissen hilft man ihnen beim Erwerb von Basiskompetenzen oder bearbeitet mit ihnen schwierige Aufgaben oder übt mit ihnen Alltags- und Fach-Kommunikation ein. Das Angebot der Studentinnen und Studenten richtet sich vorwiegend an Flüchtlinge, die sich auf einen Beruf vorbereiten und die Berufsschule besuchen wollen.



### **Soziale Arbeit in Jugendhilfe-Einrichtungen**

Jugendhilfe-Einrichtungen bemühen sich um Akkulturation und Integration der Geflüchteten, um eine Balance herzustellen zwischen der Bewahrung von Elementen der Herkunftskultur und dem Akzeptieren notwendiger Anpassungen an die Kultur des Aufnahmelandes. Zur Festigung ihrer Identität müssen sie Rollen, die ihnen bei der Flucht zum Überleben verholfen haben, ablegen und neue Rollen im Sinne des deutschen Normen- und Wertesystems erlernen.



### **Nachhilfeunterricht**

In vielen Städten werden Hausaufgabenbetreuung und zusätzliche Deutsch-, Englisch- und Mathematikstunden von Ehrenamtlichen erteilt. Stadtbibliotheken organisieren Lesepatenschaften, Studenten/Studentinnen und pensionierte Lehrkräfte unterrichten Jugendliche mit Fluchthintergrund ebenfalls vorrangig in den genannten Fächern, aber auch in anderen Fächern wie Physik, Biologie, Chemie, Informatik und Technik, wenn die Jugendlichen hier besondere Interessen oder Berufswünsche haben.





## Spezielle Hilfen der Betriebe bei der Berufsfindung jugendlicher Flüchtlinge

Aus den frühen Erfahrungen mit dem Versuch, jugendliche Flüchtlinge und Asylbewerber in den Arbeitsmarkt zu bringen, haben Industrie, Handel, Handwerk und Unternehmen die Konsequenz gezogen, sich mit eigenen Programmen in deren Vorbereitung und Begleitung einzubringen. Dafür ein paar Beispiele:



### Praktikumsbörse für Jugendliche mit Flucht- oder Migrationshintergrund

„Sprungbrett into work, Bayern“ ist eine Initiative der Wirtschaft, branchenübergreifend und in Verbindung mit dem Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT, über Praktika und Bewerbungen bei Unternehmen zu informieren. Sie wendet sich an Schülerinnen und Schüler mit Flucht- und Migrationshintergrund aller Schulformen. Dabei soll den Geflüchteten ein Einblick in die Arbeitswelt und den hohen Wert der dualen Ausbildung in Deutschland gegeben werden. Außerdem wird ihnen über die Plattform geholfen, wie man sich bewirbt, wie man den Schul- oder Berufsabschluss des Herkunftslands anerkennen lassen kann sowie wie das Berufsbildungssystem aufgebaut ist.



### Jobbegleiter für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund

Die Beruflichen Fortbildungszentren der Wirtschaft (BfZ) bieten Personen mit Fluchthintergrund, aber auch Personalverantwortlichen aus Betrieben und Unternehmen einen Fortbildungskurs an, bei dem sie in 3 bis 6 Monaten zu Jobbegleitern für Migranten und Flüchtlinge ab 25 Jahren ausgebildet werden. Diese sollen den Geflohenen bei der Arbeitssuche helfen, sie für den Arbeitsmarkt qualifizieren und beruflich orientieren, sie am Arbeitsplatz begleiten und ihnen bei der Bewältigung des Alltags in Deutschland unterstützen. Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen sollen davon profitieren und so eine Willkommenskultur auf- und ausbauen können.



### Kümmerer und Integrationsberater der Industrie- und Handelskammern (IHK)

Verschiedene Industrie- und Handelskammern nehmen an dem Projekt „Kümmerer“ teil. Mit Kümmerern sind Personen gemeint, die sich auf der einen Seite um die Integration geflüchteter junger Menschen in den Arbeitsmarkt bemühen und auf der anderen Seite den Unternehmen im Kammergebiet als Ansprechpartner bei Fragen und Problemen in diesem Zusammenhang zur Verfügung stehen. In Zusammenarbeit mit den Schulen geht es ihnen darum, Schüler mit praktischen Begabungen für geeignete Berufe zu akquirieren, ihnen Praktikumsstellen zu vermitteln und ihnen den Weg in die Ausbildung und Beschäftigung zu ebnen. Wichtige Voraussetzung ist hier auch das Kompetenzniveau in der deutschen Sprache.

Von der IHK sind auch Integrationsberater ausgebildet worden, die sich als interdisziplinäres Team die Beratung, Motivierung und Unterstützung von jungen Geflüchteten bei Ausbildungs- und Berufsfragen zur Aufgabe gemacht haben. Vor Ort, aber auch in Workshops versuchen sie Profile der Geflüchteten zu erstellen, um ihnen passgenaue Praktika in den in Frage kommenden Ausbildungsbetrieben zu verschaffen.

Viele Unternehmen stellen den Flüchtlingen einen Mentor oder Paten an die Seite, der ihnen bei Sprachproblemen, bei der Vermittlung von Regeln im Betrieb und bei Behördengängen behilflich ist. Die Mentoren sollten aufgeschlossen gegenüber der Lage der Flüchtlinge sein und sich im Asylrecht auskennen.



## Schluss: Was zu tun ist

Bei allen optimistischen Erwartungen, dass die Flüchtlinge den hohen Bedarf an Lehrlingen im deutschen Arbeitsmarkt entscheidend mindern werden, wirken die Zahlen des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ernüchternd. Dem Institut zufolge ist unter den Beziehern von „Hartz IV“ jeder siebte ein anerkannter Asylbewerber oder ein Flüchtling mit vorübergehendem subsidiären Schutz. Deren totale Zahl belief sich im ersten Halbjahr 2017 auf mehr als 870.000, ein Trend, der sich im Jahr davor andeutete, als sich die Bezieherzahlen auf 650.000 verdoppelt hatten. Sie kommen vorwiegend aus Syrien und aus dem Irak, aber auch aus Afghanistan, Eritrea, Iran, Nigeria, Pakistan und Somalia. 75% von ihnen können schon allein wegen sprachlicher Defizite keine Arbeit finden, 2/3 von ihnen fehlt ein Berufsabschluss, 1/4 überhaupt ein Schulabschluss. Aber auch Flüchtlinge mit Abschlüssen, die dem vorgelegten Zertifikat zufolge, der deutschen Hochschulreife entsprechen, sind auf Hartz IV angewiesen. Mehr als jeder zehnte von ihnen, bei den geflüchteten Frauen sogar 90%, wurden selbst nicht initiativ, um bei der Arbeitsvermittlung eine Arbeit zu suchen. Diejenigen, denen im Jobcenter ein Angebot gemacht wird, tun sich schwer, es anzunehmen, wenn es mit Schmutz, Lärm oder hoher körperlicher Anstrengung verbunden ist. Insgesamt allerdings ist die Zahl der Flüchtlinge, die eine Ausbildung machen oder eine reguläre Arbeit übernehmen, deutlich steigend.

Die aufgeführten Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Die Anstrengungen, Asylbewerbern und Flüchtlingen zu einer Berufsausbildung und zu einem Beruf zu verhelfen, dürfen auch zweieinhalb Jahre nach der großen „Flüchtlingswelle“ nicht erlahmen; sie müssen vielmehr intensiviert werden. Hier voranzukommen wird nur möglich sein, wenn Schule, Zivilgesellschaft und Betriebe bei ihren Bemühungen kooperieren und diese koordinieren. Nur wenn alle drei mit ihren spezifischen Möglichkeiten synergetisch zusammenarbeiten, kann den Geflüchteten Arbeit vermittelt und Menschlichkeit entgeggebracht werden.

VORSCHAU